Schanfaras Lamíjat al-'Arab

Fü1009

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000001

Nachgelassene Bibliothek
Johann W. Fück

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000002

Georg Jacob.

1009

Schanfaras Lamíjat al-'Arab

Aus dem
Alt-arabischen
übertragen

1923

Orientbuchhandlung Heinz Lafaire, Hannover

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000007

Schanfaras
Lamiyat al-Arab
Buchschmuck von

Hans Anton Aschenborn

Die Schrift zeichnete auf Stein
Eugen Hartmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000009

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000010

Laßt eurer Dromedare Brust, ihr Brüder, sich erheben,
Bei Streitern nicht von Menschen-Art verspür ich Lust zu leben.
Schon harrt, die Sättel hochgeschirrt, der Zug, der marschbereite,
Des Aufbruchs in die Wüstennacht, da mondhell winkt die Weite.
Noch darf der Edle schmachbedräut auf Zufluchtshäfen hoffen,
Es stehet dem, der Rächer scheut, der fremde Freistatt offen.

Zu enge ist die Erde nicht dem Mann mit klugen Sinnen,
Der nächtig auf vom Lager bricht, Ersehntes zu gewinnen.
Ein glatter Panter, bunt von Fell, der Schakal, die Hyäne
Die garstige, sei mein Gesell, mit strupp'ger Nackenmähne!
Das ist die Sippe, die die Pflicht der Treue nie verraten
Und geben preis der Rache nicht den Täter wilder Taten.
Sie blicken Trotz, doch wild're Glut loht mir im Blick dem strengen,
Wenn es des Feindes Vorhut gilt vorstürmend zu zersprengen.
Und strecken hastend Hände aus nach Zehrung gier'ge Leute,
Dann meide rastend ich den Schmaus, nicht neidend ihre Beute;
Das steht mir höher als um Gut zu werben um die Wette;
Den Stolzen ehret Edelmut, der Andern räumt die Stätte.
Bei Undankbarer Weideplatz das Zelt hab' ich verschworen
Und mir gesellet als Ersatz für das, was ich verloren,
Drei traute Freunde, treu bewährt: das Schwert zum Streit gezogen,
Mein Herz, das Fehde froh begehrt, den ockergelben Bogen,
Den surrenden, aus hartem Holz geschnitten, das nicht splittert,
Der in der Riemen schmucker Zier mein Wehrgehäng umzittert,
Und, wenn der Pfeil vom Bogen schwirrt, mit seiner Sehne klagen
Stöhnt wie die Mutter schmerzverwirrt, der man den Sohn erschlagen.

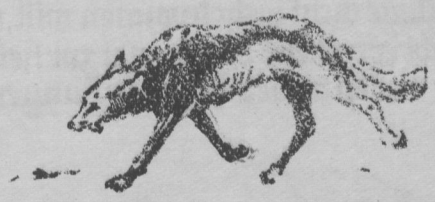
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000013

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000014

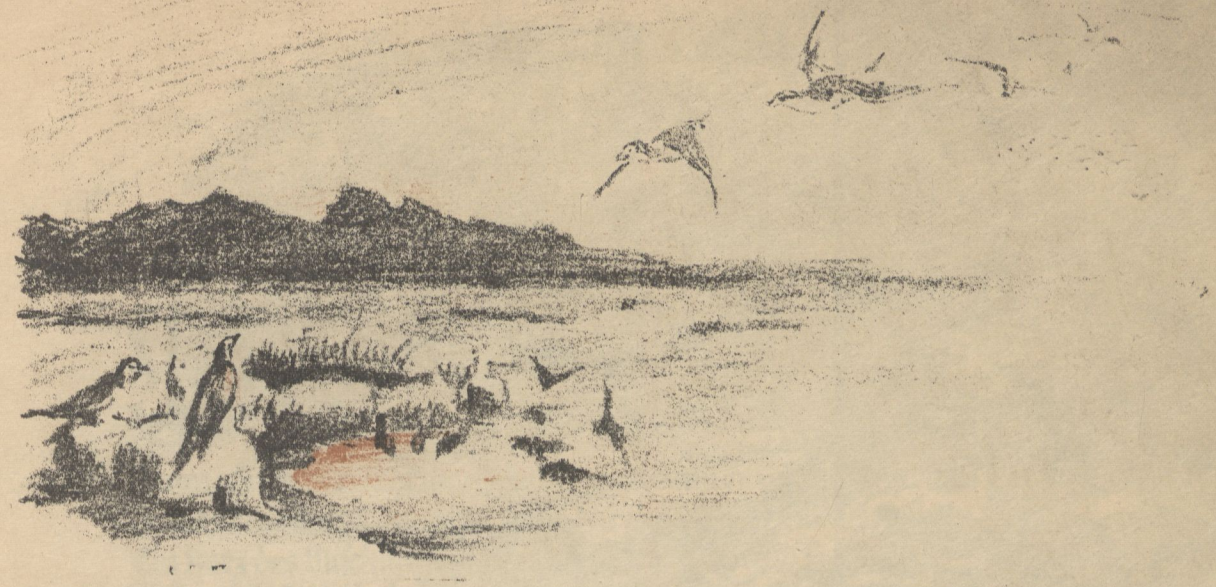
Ich bin kein schlapper Hirt, der stets an Durstesqualen leidet
Und der Kamele Herden bis zum späten Abend weidet,
Indeß den Füllen, die sich karg von dürren Dornen nähren,
Der Stuten leere Euter nicht die Euterbinden wehren.
Ich bin kein Trottel, feig und feist, der stets hat zu beraten
Bei seinem Weibe weilend meist noch ungetane Taten;
Kein Ducker wie der Strauß so scheu, deß Herz voll zitternd Zagen
Der Lerche gleicht, die steigt und fällt, wann sie die Lüfte tragen;
Kein Zaud'rer, der den Hof umschleicht, am Minnespiel sich labend,
Kein Plaud'rer, der sich Salben streicht am Morgen und am Abend;
Nicht bin ich ein verschrumpfter Wicht, der wenig Freude wecket
Und schrecket ihn ein Truggesicht, die Waffen stammelnd strecket.
Kein Bangen kennt mein kühnes Herz beim wilden Nachtdurchreiten,
Trägt treu mein Tier mich wüstenwärts zu wasserlosen Weiten;
Durch Flintstein-Schotter führet mein Lauf in ungestümem Jagen,
Und stiebendes Gesprüh fliegt auf vom Boden hufgeschlagen!

Den Wunsch ertötend und als Mann Weg-Zehrung lang entbehrend
Üb' ich des Willens festen Bann, selbst dem Gedanken wehrend:
Viel lieber mag der Erde Staub zum Hungermahl mir dienen,
Als daß ein and'rer schaut herab auf mich mit Gönnermienen!
— Doch bliebe mir die Schmach erspart, so sähst du alle Tage
Bei mir die Gäste froh geschart zu flottem Festgelage.
Nicht lange wird ein herbes Herz erlitt'ner Kränkung denken,
Vielmehr zur Ferne wüstenwärts die Wandersehnsucht lenken! —
Ich schnüre ausgedörrt Gedärm, will Hunger sich erheben,
Gleich Schnurgeflecht der Weber, die mit Brettchen Bänder weben.

Vor Tagesanbruch brech ich auf, nach karger Kost zu schauen,
Dem Schakal gleich, der Wüstenein durchjagt, dem bläulich-grauen:
Früh zieht er aus dem Morgenwind entgegen gierig witternd,
Das Haupt gesenkt beim Schleudertrab im Hungertaumel zitternd.
Schießt dann dem Falken gleich herab zum Talgrund, wo verbreitet
Des Rinnsals schmale Felsschlucht sich zum Trockendelta weitet,
Entging ihm dort die Beute auch, die er gewähnt zu stellen,
Erweckt er wimmernd Wehgeheul der schmächtigen Gesellen,
Die silbergrau von Angesicht, dem Mond, dem schmalen, bleichen,
Und Pfeilen, die beim Kleißirspiel der Spielwart schüttelt, gleichen.
Sie schwärmen Bienenschwärmen gleich, von rohrumhülsten Stäben
Gescheucht, durch die im Felsbereich Bergklimmer Honig heben,
Und weisen aus dem Rachen, die wie keilgespalten gähnen,
Feindselig blickend ein Gebiß von grimm gefletschten Zähnen.
Er winselt, und vom Widerhall der Einsamkeit getragen
Ertönt ein Chor vom Hügelwall gleich fernen Totenklagen.
Er schweigt betrübt, die andern auch, die Augen halb geschlossen,
Die Not des Darbers spendet Trost den darbenden Genossen.



Er heult, dann schweigt er horchend still, ihm folgt Geheul und Schweigen,–
Wenn Klage nicht mehr frommen will, dann heißt es Fassung zeigen.
Drum gibt er trabend das Signal zur Heimkehr, heimwärts kehrend,
Und alle trollen ab, der Qual des Hungers tapfer wehrend.

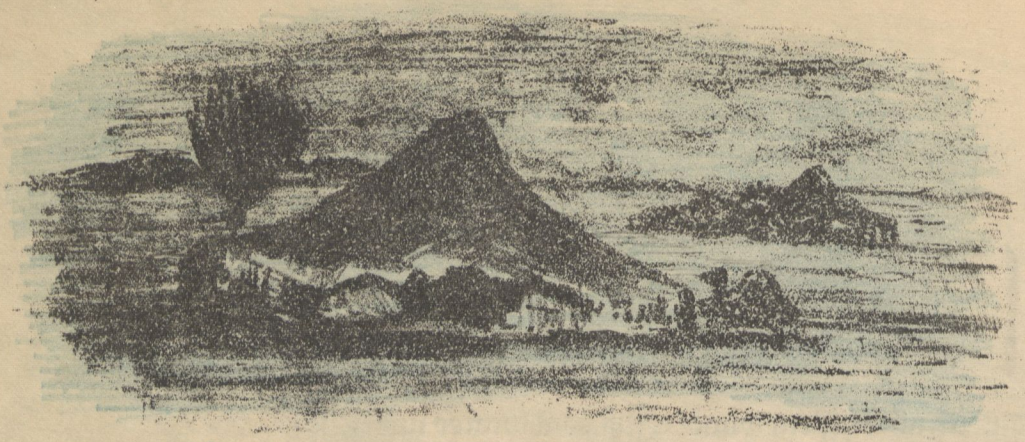


Oft eil' ich graubeschwingtem Zug vorbei zur Frühtrunkstätte:
Durch Zwielicht schwirrt im Wellenflug des Flughuhns Fliegerkette;
Doch mir, der leicht vorausfliegt, bald ermattend unterlegen,
Den langen Fittig sie, besiegt im Wettstreit, schleppend regen.
Zu der Zisterne Außenbord schießt, als ich kehre, nieder
Ihr Schwarm und badet wimmelnd dort sich Kropf und Kehlgefieder.
Und im Getümmel wild bewegt sie um die Brüstung hasten,
Der Karawane gleich, die schlägt die Zelte, um zu rasten.
Von fern in Völkern hergeeilt entscharen sich die Flüge, –
So wie die Tränke sammelnd eint der Dromedare Züge.
Die Wasserlachen schlürfen sie in Hast und ziehen weiter,
Wie mit des Frühlichts fahlem Schein Ghásas flücht'ge Reiter.

Der Erde Teppich breit' allein ich aus als rauhes Lager
Dem Rücken, dem manch Wirbelbein sich reiht als Überrager,
Den sehn'gen Arm zum harten Pfühl unbeugend in Gelenken,
Die Knöcheln gleichen, wann im Spiel sie Spieler aufrecht schwenken.
Wie Klage klingt um Schanfara das wilde Sturmesheulen
der Schadenfrohen, welche türmt des Sandes Wirbelsäulen.
Ihn hetzt der Rachegeister Blick, die werfen um die Teile
Des Opfertiers, das dem Geschick erlag, das Los der Pfeile.
Umfängt ihn Schlaf, so pflegen sie halbwach nur kurzen Schlummers
Mit offnem Aug' und wühlen nach der Mehrung seines Kummers.
Stets kehren wieder, neu entfacht, die Sorgen, deren Plage
Mehr zehrt als Fieber, das erwacht an jedem vierten Tage.
So oft sie nahen, scheuch' ich sie; doch stürmt ihr wildes Toben
Alsbald von neuem auf mich ein von unten und von oben!

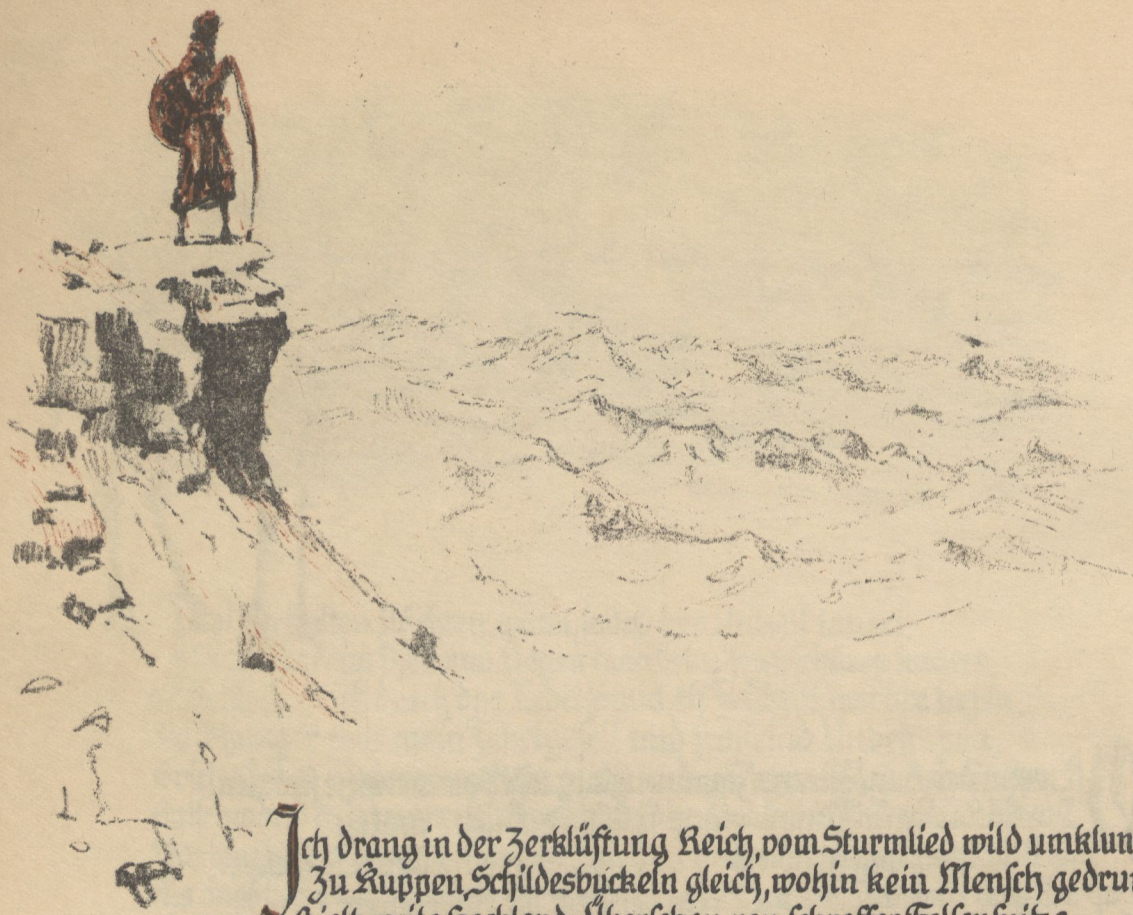
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000020

Und schaust du auch, o Mädchen, mich bei Mangel unverdrossen,
Dem Strauß gleich, der dem Wüstensand, dem darbenden,
entsprossen,
Wann ich mit kahlem wunden Fuß, dem immer unbeschuhten,
Gefahr erspähend wandern muß durch Mittags Sonnengluten:
Ein Herz des Mischlings, den erzeugt Hyänen und Schakale,
Stählt mir Geduld als Panzerhemd und Starrsinn als Sandale.
— Bald hab' ich Mangel, bald genug. Wer Reichtum will erwerben,
Der wage fernen Beutezug, gerüstet zum Verderben.
Nicht hat die Armut meinen Trotz, den männlichen, gebeuget,
Noch reichlich Gut je Übermut und Wahn bei mir erzeuget;
Verwehn doch nie Besonnenheit mir Wirbel wilder Triebe,
Noch sieht man, daß ich Heimlichkeit und Lästerrede liebe. —



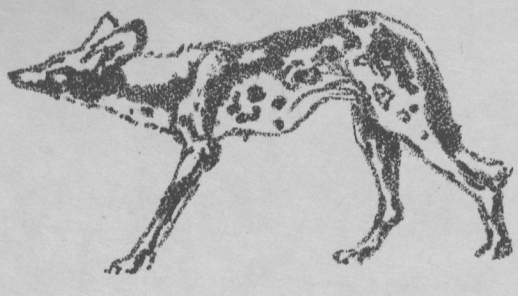
In eisig-kalten Nächten, wann, indeß das Unheil lauert,
Nicht sparend Pfeil und Bogen man beim Feuerschüren kauert,
Schlich oft ich durch das Nebelgraun, eh' Frührot mochte tagen,
Heißhunger war mein Fahrtgesell und frösteln Unbehagen,
Erschoß den Vater manchem Kind und manchem Weib den Gatten,
Entschwand dann unversehrt geschwind im Dunkel nächt'ger Schatten.
War längst vom Sickerbrönnlein fort, Kast haltend hier geborgen,
Als ängstlich man einander dort nach mir befrug am Morgen:
„Bei Nacht vernahmen wir genau das Knurren uns'rer Hunde:
Hält ein Hyänlein Lagerschau, macht ein Schakal die Kunde?"
„Nein nur ein fernes Brausen ist verhallend ausgeklungen,
Schon nickten träumend wieder ein die Kläffer schlafbezwungen",
So dachten wir und hielten Kat und sprachen wahnbetöret:
„Wird ein verflog'nes Flughuhn sein, ein Würgfalk horstgestöret".
Jedoch es war ein Dschinn, der fährt verderbend durch die Nächte,
Denn solche Taten sind verwehrt dem menschlichem Geschlechte.

Oft, wann des Hundssterns Flammenglanz läßt Sommerhitze strahlen,
Die Lüfte, die im Flimmertanz seltsame Bilder malen,
Des Mittags schmelzend beben ob dem sonndurchglühten Schotter,:
Daß wälzend ringelt sich vom Stein versengt die Kasselotter,
Scheu ich mich nicht, dem Sonnenstrahl mein Antlitz auszusetzen,
Und ein gestreiftes Prunkgewirk umflattert mich in Fetzen;
Erhebt erwachend sich der Wind um mich beim wilden Reiten,
Umflattert wirres Haargelock mein Haupt zu beiden Seiten,
Das, nicht von Salbenduft verschönt, die Pflege missen mußte,
Der Eibisch-Waschung längst entwöhnt, bald bildet eine Kruste.



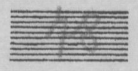
Ich drang in der Zerklüftung Reich, vom Sturmlied wild umklungen,
Zu Kuppen Schildesbuckeln gleich, wohin kein Mensch gedrungen,
Hielt weite Hochland-Überschau von schroffer Felsenspitze,
Die ich erstieg, bald aufgereckt, bald hockend auf dem Sitze;
Rings in Behängen gelblich-graun Wildziegen weidend gehen
Wie in Talaren Klosterfraun und bleiben stutzend stehen:
Mag ihnen, da der Tag verglimmt, dem Steinbock gleich erscheinen,
Der schwergehörnt am Berghang klimmt mit weißgetupften Beinen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000025



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-33614/fragment/page=00000026

Diese Vorzugsausgabe von Schanfaras Lamijat al-'Arab in der Nachdichtung von Georg Jacob wurde im Jahre 1923 im Auftrag der Orient-Buchhandlung Heinz Lafaire unter Aufsicht von Hans Anton Aschenborn, in dessen Händen die künstlerische Ausgestaltung lag, auf der Holsten-Presse in Kiel in einer einmaligen Auflage von 205 Exemplaren vom Stein abgezogen. Fünf Exemplare auf Kalbspergament mit der Bezeichnung A-E, 200 Exemplare auf Japanpapier mit den Nummern 1-200. Sämtliche Stücke wurden vom Dichter u. Künstler handschriftlich signiert.



Georg Jacob

H. Anton Aschenborn